

Kurzgeschichte: „Blätter segeln“

Blätter segeln in den Pool, tanzen auf der trüben Wasserfläche.
Keine Zeit mehr verlieren, seufze ich und betrachte mein verzerrtes
Spiegelbild.

Ich knöpfe meinen Mantel zu und schau zum Himmel, wo weisse Flecken
hastig vorüberziehen.

Genau wie du, wortlos aus dem Staub gemacht.

Meine Füße rascheln im Laub, sinken ein in Blättermassen.

Aus der Ferne Zugeräusch, das Rattern alter Schienen. Vergangenheit
lächelt in mein Gesicht. Ich schliesse erschrocken die Augen.

Dämmerlicht, spüre wie der Abend auf meine Seele fällt. Nieselregen, der
das Gras benetzt. Ich fröstle, friere durch und durch.

Vorbei das Sommerlicht, das Flanieren auf dem Boulevard. Vorbei das
Blumenmeer im Vorgarten, ausgelebt, abgestorben. Nur noch die
Nebelwand, das Grau, das ans Fenster klopft. Ich lausche die Stille und
denk an gestern. An Cocktails auf der Terrasse, Sprünge in den Pool.

Blätter segeln in den Pool. Auf braunes Gras. Kälte krallt sich an mir fest.
Wünschte eine Böe würde durch mich hindurch fahren, berauschen und
emporheben. Herbstwind im goldnen Licht statt totes Grau, das seine
Fesseln um mich legt.

Dreh mich um und lauf ins Licht. Mit immer schnelleren Schritten davon.
Meine Füße schwer, leer der Kopf.

Nichts mehr da von Gestern. Weggefegt dein Parfümduft von
peitschenden Stürmen, hilflos ertrunken in Betonregenpfützen.

Ich könnte schreien, doch die Stimme fehlt. Wie zugeschnürt die Kehle.
Wie weggesperrt die Worte.

Ich schliesse die Tür und starre nach draussen.

Büsche, die sich wiegen. Blätter, die sich heben und senken, segeln. Mit
dem letzten Bunt. Den letzten Farben. Ausgelaugtes Rot, ertränktes Gelb,
verblasste Konturen. Bäume, die mir nackt entgegenstarren. Direkt,
mahmend. Blätter, die unaufhaltsam grau und schwarz werden.

**© Stephan Sigg - Verwendung, Veröffentlichung etc. nur mit
Genehmigung des Autors!**